

Im Juni 1976 wurde die Arbeitsgruppe Dritte Welt, Bern, verurteilt, die Ehre von Nestle – zweitgrößter Nahrungsmittelproduzent der Erde – verletzt zu haben. Die Arbeitsgruppe hatte die Studie „Nestle tötet Babys“ übersetzt und veröffentlicht.

In ihr werden die Zusammenhänge zwischen den massiven Werbe-Feldzügen der Nahrungsmittelkonzerne und dem starken Rückgang des Stillens, der Flaschennahrung und erhöhter Kindersterblichkeit in afrikanischen, asiatischen und lateinamerikanischen Ländern dargestellt.

Für Nestle ehrverletzende Stellen in der Studie:

1. Der Titel „Nestle tötet Babys“.
2. Die Tätigkeit Nestles und anderer Konzerne sei unethisch und unmoralisch.
3. Nestle sei durch seine Verkaufspraktiken im Sektor Kindernahrung für den Tod oder die bleibende geistige und körperliche Schädigung tausender von Kindern verantwortlich.
4. Die Verkäuferinnen der Kindernahrung in Entwicklungsländern wurden als Krankenschwestern getarnt.

Im Gegensatz zu Nestle, die sich vor allem auf Dankeschreiben für Kindermilch-Gratismuster stützen mußte, konnte die Arbeitsgruppe umfangreiches Material (Plakate, Tonbandaufnahmen von Radiowerbungen, Statistiken, Marktforschungsergebnisse, Briefe und Berichte von Betroffenen und Ärzten aus der ganzen Welt) vorlegen.

Daraufhin zog Nestle bis auf den ersten Punkt die Anklage zurück. Mitglieder der Gruppe wurden jedoch zu einer Geldstrafe von je 300 Franken, Bezahlung der Rechtsanwaltskosten von Nestle und eines Teils der Verfahrenskosten verurteilt. Die Gruppe legte Berufung ein.

Beispiele aus Chile, Israel, USA und Jamaica zeigen, daß die Kindersterblichkeit der flaschenernährten Babys höher als die der brustgestillten ist:

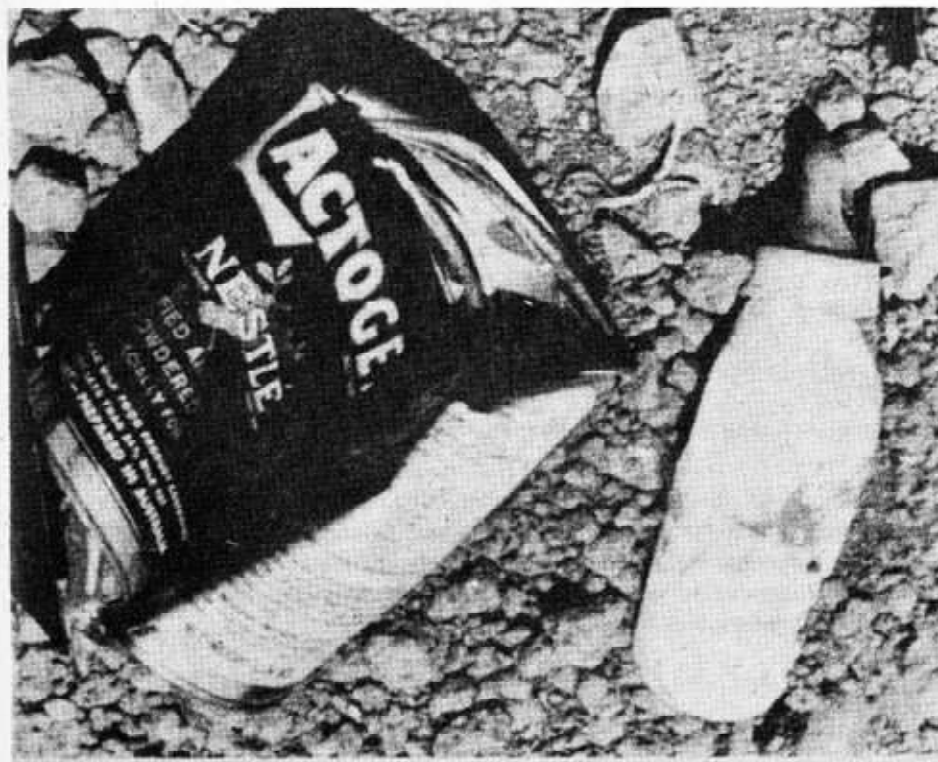
- eine Untersuchung in den Jahren 1969 – 1970 in 15 chilenischen Dörfern ergab, daß von 1000 brustgestillten Kindern 14 im Alter von 3–12 Monaten starben, bei Flaschen-Babys waren es 39 von 1000,
- im Navajo-Indianerreservat in den USA wurde festgestellt, daß von den brustgestillten 6-monatigen Babys 1,2 % so stark erkrankten, daß ein Krankenhausaufenthalt nötig wurde, von den künstlich ernährten Babys waren es 17,1 %!

#### „Gib deinem Baby Liebe und Lactogen“

Um seine Profite zu sichern, neue Märkte zu schaffen und rohstoffreiches Land zu erobern, macht man raffinierte und rücksichtslose Feldzüge gegen die Frauen in Afrika, Asien und Lateinamerika.

Die Werbung, die gesunde Kinder durch die künstliche Nestlemilch Lactogen verspricht, ist wegen der hohen Kindersterblichkeit in diesen Ländern besonders wirkungsvoll. So ergab eine Befragung in Ibadan, Nigeria, daß die meisten Frau-

# Sterben Kinder durch Nestlé?



Säuglingsgrab auf dem Friedhof in Chingwele in Sambia, 1969. In Sambia ist es üblich, daß die Mütter einen Gegenstand, zu dem das Kind eine besondere Beziehung hatte, auf sein Grab legen.

en mit der Werbung Stärke, Energie und Kraft assoziierten. Bedeutend weniger erinnerten sich an den Satz, „Flaschennahrung ist gut für Säuglinge, wenn die Mutterbrust zu wenig Milch gibt“ und keine Einzige hatte je gehört, daß Muttermilch besser sei als Lactogen. Diese Sätze werden in der Werbung auch nur ganz nebenbei erwähnt.

Weil viele Frauen nicht lesen können, wird Radiowerbung massiv eingesetzt. So machte in Kenia (1973) die Werbung für Lactogen 11 % der Werbezeit im suaheli-sprechenden Radio aus.

In Sierra Leone wurde 135 mal monatlich in allen Landessprachen „Gib deinem Baby Liebe und Lactogen“ ausgestrahlt. Aufklärungskampagnen über die Schädlichkeit der künstlichen Babymilch scheiterten, da die Einnahmen aus der Industriewerbung in den meisten Ländern die Haupteinnahmequelle für Radio und Fernsehen sind.

#### Nestle-Konzern ... wie ein Drogen-Händler

Der Berner Verteidiger der Arbeitsgruppe Dritte Welt verglich die Verkaufspraktiken von Nestle mit den Tricks von Drogen-Dealern: „Wenn Nestle Gratismuster verteilt, so verhält sie sich nicht besser als ein Heroin-Händler,

der dem neuen Kunden die erste Spritze gratis verabreicht, weil der weiß, daß dieser dann von ihm abhängig wird."

Unterbricht die Mutter das Stillen aufgrund der kostenlosen Babynahrung, so ist sie zukünftig auf die Flaschen-nahrung angewiesen, da die eigene Milchproduktion nach der Unterbrechung des Stillens versiegt.

Doch nicht genug mit der Verteilung von Gratismustern, die zusätzliche Direktwerbung begründet der Verkaufsmann von Nestle so: „Anlässlich einer Marktforschung fanden wir heraus, daß ungefähr 50 % der Mütter nicht die empfohlene Milch verwendeten. Viele von ihnen kehrten zur Muttermilchnahrung zurück und dies war eine Rechtfertigung für Direktwerbung, weil man auf diese Weise die Mutter erreichte, wenn das Kind 4–5 Monate alt war und außerhalb des Einflusses des Arztes.“

So gehen „Milch-Schwestern“ von Haus zu Haus um die Mütter über die „Vorteile“ der Babynahrung aufzuklären. „Medizinisch unqualifizierte Verkäuferinnen werden angeworben und in Schwestern-Uniformen gesteckt, um ihrer Werbung in Form von Ernährungsberatung mehr Gewicht zu verleihen.“ Wesentliches Arbeitsgebiet der Milch-schwestern sind die Krankenhäuser und Entbindungsheime, die überflutet sind, von Werbematerial für Flaschennahrung. Dort werden den Müttern Gratisproben und oft auch kostenlos eine Saugflasche zur Verfügung gestellt. Ein tansanischer Arzt: „Das ist die beste Art, um Stillen zu entmutigen und die Saugflasche zu verbreiten. Die Fabrikanten wissen, wo sie uns packen können.“ (Blätter der Informationen zur 3. Welt, August 1976).

#### Lactogen-Syndrom

Die Ernährung eines Babys mit künstlichen Milchprodukten kostet z.B. in Nigeria 30 % des Minimallohns in der Stadt, wenn das Kind drei Monate alt ist, wenn es sechs Monate alt ist, erreichen die Kosten einen Anteil von 47 %. Also bleibt einer Mutter, die ihrem Kind künstliche Nahrung gibt, nichts anderes übrig, als die Milch mit viel Wasser zu verdünnen. Es fehlt jedoch nicht nur das Geld zur Beschaffung der Nahrung, sondern auch die hygienischen Bedingungen sind nicht gegeben. In Zomba, der Hauptstadt Malawis haben z.B. 66 % aller Haushalte überhaupt kein Wasser, 60 % haben keine gedeckte Küche.

Nestles guter Ratschlag in seinem Mutterbuch: „Waschen Sie sich jedesmal die Hände gründlich mit Seife, bevor Sie die Mahlzeit für Ihre Kinder zubereiten.“

Flasche und Sauger können nicht sorgfältig gereinigt werden. Eine hol-



Nestles Krankenschwestern (Kapstadt, Südafrika)

ländische Ärztin berichtet aus Nigeria: „Im kleinen Dorf Ingangan sah ich z.B. an einem bestimmten Tag 10 von 36 Müttern mit Saugflaschen in ihren Taschen in der Klinik warten, das Innere des Saugnippel schwarz verkrustet.“

Die direkte Folge dieser Zustände sind die häufigen Magen-Darm-Erkrankungen der Säuglinge, die bis zum Tode führen, und Auszehrung. „Wir nennen diese Kombination von Auszehrung, Magen-Darm-Infektion und Mundschwamm das Lactogen-Syndrom“, so ein Kinderarzt in Sierra-Leone.

Nestle: „So ist es die Dummheit der Mütter, wenn sie die Gebrauchsanweisung nicht richtig lesen...“, oder die Schuld liegt bei den „befreiten analphabetischen Nigger-Regierungen, die mit Nestle-Milch Unfug treiben, ohne zunächst einmal sauberes Trinkwasser zu besorgen...“ (aus einem Brief des als Rassisten bekannten Schweizer Arztes Sutermeister).

Einige Länder wie Guinea-Bissau, Niger, Tansania, Papua Neu Guinea versuchen den Feldzügen entgegenzutreten, indem sie die Nestle-Werbung verbieten.

Im Anschluß an den Prozeß hat sich in der Schweiz eine Kooperative von Arbeitsgruppen aus acht verschiedenen Ländern gebildet, die ihre Arbeit gegen die entsprechenden Konzerne richten. Die Arbeitsweise richtet sich je nach den unterschiedlichen Bedingungen der einzelnen Länder. In der BRD informiert die Arbeitsgruppe für sozialökonomische Probleme (Asöp). Mit Veranstaltungen, Plakaten, Filmvorführungen „Flaschenkinder“ wendet sie sich vor allem an Müttervereine, Schwesternschülerinnen etc. Zu verschiedenen Veranstaltungen

wurden Nestle-Vertreter eingeladen, um zum Thema Stellung zu nehmen, sie erschienen nie oder inkognito und versuchten Druck auszuüben. So auch, als eine Hamburger Frauengruppe zu einer Informationsveranstaltung einlud, versuchte Nestle-Vertreter Koch aus Frankfurt, diese in letzter Minute durch einen Brief an die Univerwaltung wegen 'Bedenken' zu verhindern.

Traude Bührmann

Informationen aus der Broschüre „Flaschenkinder“, Blätter des iz3w – Informationszentrum Dritte Welt, Freiburg.

- weitere Informationen erhältlich bei Arbeitsgruppe für sozial-ökonomische Probleme (Asöp), Engelbertstr. 67, 5 Köln 1, Tel.: 237 077.
- Broschüre „Flaschenkinder“ von Jane Cottingham (Unterernährung, Absatzpolitik, Aktionen, Quellenteil): Internationaler Fraueninformationsdienst ISIS, Postfach 301, 1227 Carouge, Schweiz.
- Broschüre „Nestle tötet Babys“: Arbeitsgruppe Dritte Welt, Postfach 1007, 3001 Bern, Schweiz.
- Film „Flaschenkinder“ von Peter Krieg: Landeszentrale Bildung NRW, Mannesmannufer 1a, 4 Düsseldorf und Evangelische Medienzentrale, Theodor-Heuß-Str. 2, Stuttgart 1.
- Exportinteressen gegen Muttermilch: Dokumentation der AG Dritte Welt Bern, rororo aktuell 4065.

Kontaktadressen für stillende Frauen:  
LLL (La Leche League) Hanny Lothrop,  
Breslauer Str. 4, 6204 Taunusstein 4

Stillgruppe „Rosalinde“, Berlin, Telefon:  
030/404 16 07

(Diese Frauen haben eine Broschüre vorbereitet, die demnächst erscheint)  
Susan Manthey, Buckhorn 3, 2 Hamburg 67  
(Herausgeberin einer Arbeit „Geburt und Wochenbett im Krankenhaus“)